

Pommersfelden, 5. Januar 1945

XXXXXXXXXXXX

Fräulein

Dr. Scharnagel

Bayreuth

Gauarbeitsamt

Sehr geehrtes Fräulein Dr. Scharnagel!

Ich erlaube mir, Ihnen einen Durchschlag der beiliegenden Eingabe an den Herrn Reichsminister zu übersenden; vom Ministerium soll dem Vernehmen nach die Eingabe an den Reichsverteidigungskommissar weitergeleitet werden und ich nehme an, daß vielleicht auch noch Sie für das Gauarbeitsamt mit der Angelegenheit befaßt werden. Die ganze Sache bewegt sich auf demselben Geleise, wie die seinerzeitige Eingabe des Bürgermeisters und Ortsgruppenführers. Ich finde es doch nicht in der Ordnung, daß, wenn Pommersfelden die Aufbringung eines gewissen Kontingentes aufgetragen wird, gerade das Reichsinstitut herangezogen wird. Der Bürgermeister hat sich mehrfach in dem Sinne geäußert, daß er nicht daran denke z.B. Bezugscheine für die Angehörigen des Reichsinstituts zu geben, weil die nach seinem Dafürhalten ohnehin nichts arbeiten. Nun hat sich als Wehrmachtshelferin ein Mädchen aus dem Dorf freiwillig gemeldet und außerdem sollte Fräulein Mesters eingezogen werden, während vom ganzen Dorf sonst nicht ein einziges Mädchen eingezogen worden ist. Es ist sehr bedauerlich, daß wegen einer solchen Sache ein so großer Aktenvorgang notwendig geworden ist. Ich glaube, daß es allmählich wirklich notwendig wäre den Bürgermeister darüber zu belehren, was seine Aufgaben im sechsten Kriegsjahr wären und daß er nicht über Dinge urteilen soll von denen er offenkundig nichts versteht, denn sonst könnte ich mir nicht denken, daß er zu einem solchen Vorschlag käme und nicht z.B. seine eigene Tochter als Wehrmachtshelferin anmelden würde. Ich bin auch der Ansicht, daß die Berliner Institute nicht zu dem Zweck auf das Land verlegt werden, um die dortige Bevölkerung vom Wehrdienst zu befreien. Ich wollte in dieser Angelegenheit selbst zu Ihnen nach Bayreuth fahren, bin aber augenblicklich mit der Zeit sehr gedrängt, es hat aber in den nächsten Tagen